
BESCHÄFTIGUNG UND EINKOMMEN

Rezension von: Kurt W. Rothschild,
Employment, Wages and Income
Distribution.

Critical Essays in Economics,
Routledge, London, New York 1993,
342 Seiten, £ 45,-.

Der Titel dieser Sammlung von Aufsätzen, die K. W. Rothschild in einem Zeitraum von über 50 Jahren geschrieben hat, gibt Themen des Buches prägnant wieder. Die 22 Aufsätze sind in drei große Gruppen untergliedert. Im Teil 1 des Buches, der aus sieben Arbeiten besteht, steht der Aspekt der Beschäftigung und ihrer Determinanten im Vordergrund; im Teil 2 geht es vor allem um die Bestimmungsgründe der Lohnbildung sowie den Einfluß der Löhne auf andere wirtschaftliche Größen. Die acht Arbeiten im Teil 3 befassen sich schließlich vor allem mit makroökonomischen Verteilungsfragen, der Frage der Messung der Ungleichheit und der ethischen Bewertung der Einkommensverteilung.

Im Rahmen einer Buchbesprechung ist es nicht möglich, 22 Aufsätze auch nur oberflächlich zu diskutieren. Deshalb möchte ich mich hier auf einige der Hauptaussagen von Rothschild konzentrieren, von denen ich glaube, daß sie auch für die moderne Arbeitsmarktforschung noch von großer Wichtigkeit sind.

Drei Gründe haben Rothschild veranlaßt, dem Ersuchen des Verlages nachzukommen und eine Sammlung von bereits an anderen Stellen publizierten Aufsätzen zu veröffentlichen: Erstens sind die meisten Aufsätze in deutscher Sprache erschienen und somit dem englischsprachigen Publikum

bisher nicht zugänglich gewesen. Zweitens hofft er, daß die Aufsätze auch heute noch von Interesse sind, und drittens schließlich sind sie von einer „basic and pervasive perspective“ durchdrungen, die eine zusammenfassende Publikation in *einem* Werk geboten erscheinen lassen.

Meines Erachtens könnte jeder der drei genannten Gründe für sich allein die Publikation dieser Aufsatzsammlung rechtfertigen. Die Beziehung zwischen deutsch- und englischsprachiger Ökonomie hat sich über die letzten 50 Jahre zu sehr als Einbahnstraße präsentiert. Während die meisten englischsprachigen Forscher kaum eine Notiz von den Auseinandersetzungen und Resultaten in den nicht englischsprachigen Ländern genommen haben, ist umgekehrt die englischsprachige Diskussion in den deutschsprachigen Ländern, beispielsweise, in immer stärkerem Maße aufgenommen worden. Die Aufsätze Rothschilds zeigen jedoch – insbesondere seine Betonung der engen Erklärungsgrenzen einer rein ökonomischen Betrachtung von Arbeitsmarktproblemen – daß der englischsprachigen Arbeitsmarktforschung eine Berücksichtigung der deutschsprachigen Literatur auch ganz gut getan hätte.

In bezug auf den zweiten der oben genannten Punkte kann man festhalten, daß viele der von Rothschild geäußerten Ideen nichts von ihrer Bedeutung und Aktualität für die zeitgenössische Arbeitsmarktforschung verloren haben. An erster Stelle ist hier die Betonung der Besonderheiten des Arbeitsmarktes zu nennen, die es erforderlich machen, den Arbeitsmarkt nicht bloß als einen Spezialfall der kompetitiven Preistheorie abzuhandeln. Angesichts der Tatsache, daß ein großer Teil der makro- und mikroökonomischen Lehrbücher, in denen Arbeitsmarktfragen behandelt werden, dem kompetitiven Modell einen meines Erachtens viel zu großen Stellenwert einräumen, kann man die-

se Besonderheiten nicht stark genug betonen. Das Faktum, daß auf dem Arbeitsmarkt Verfügungsrechte über Personen und nicht bloß über Güter gehandelt werden, daß das Arbeitseinkommen die Haupteinkommensquelle der meisten Arbeitnehmer darstellt, daß die Höhe des Arbeitseinkommens und der Typus der zu verrichtenden Arbeiten auch auf das engste mit der Statuszuweisung in der Gesellschaft verknüpft ist, daß das Arbeitsangebot durch besondere Heterogenität gekennzeichnet ist und schließlich, daß die Arbeitsbeziehungen durch unvollständige Verträge und langfristige Beziehungen gekennzeichnet sind, kann in einer befriedigenden Theorie des Arbeitsmarktes ganz einfach nicht außer acht gelassen werden. Im Gegenteil, mehrere dieser Aspekte gehören in das Zentrum der Arbeitsmarkttheorie gestellt.

Unmittelbar verknüpft mit diesen Besonderheiten des Arbeitsmarktes ist die Notwendigkeit, eine rein ökonomische Betrachtungsweise hinter sich zu lassen und auch Erkenntnisse der modernen Psychologie, Soziologie und Politikwissenschaften in die Analyse einfließen zu lassen. Das Verhalten der einzelnen Arbeiter ist beispielsweise häufig durch soziale Vergleichsprozesse bestimmt, welche in der Psychologie des Referenzgruppenverhaltens thematisiert werden (für eine explizite Analyse der Implikationen von Referenzgruppenverhalten für eine Theorie der Arbeitslosigkeit siehe z. B. E. Fehr and G. Kirschsteiger [1994]). "Memories of the past are a potent factor in the wage formation process" (S. 92). Diese Feststellung findet sich in einem 1969 in deutscher Sprache publizierten Aufsatz. Kürzer und prägnanter kann man die neueren psychologischen Erkenntnisse über die Vergangenheit als verhaltensrelevantem Referenzstandard nicht formulieren. (Siehe dazu z. B. die Arbeit von Kahneman, Knetsch und Thaler [1986]). Sozialer Druck und soziale Aus-

tauschprozesse spielen gerade in den Arbeitsbeziehungen eine große Rolle. Die von Soziologen wie Blau entwickelte soziale Austauschtheorie sollte daher von jedem Arbeitsmarktökonomern ernst genommen werden. Die Existenz von großen Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen bringt eine politische Dimension in das Arbeitsmarktgeschehen. Deshalb können Erkenntnisse der modernen Politologie hier nützlich sein.

Es entspricht der Sichtweise von Rothschild, daß die ökonomischen Kräfte von Angebot und Nachfrage nur eine gewisse Einschränkung der Menge der möglichen Arbeitsergebnisse (Löhne und Beschäftigung) erzeugen und daß innerhalb dieser Einschränkungen dann psychologische und soziologische Prozesse eine wichtige Rolle spielen. Allerdings ist dabei zu berücksichtigen, daß hinter den Kräften von Angebot und Nachfrage selbst wieder politische und institutionelle Rahmenbedingungen ein entscheidender Faktor sind. Deshalb ist die ökonomische Analyse in eine breitere sozialwissenschaftliche Perspektive einzubetten. Obwohl seit dem erstmaligen Erscheinen der meisten Aufsätze einige neue Entwicklungen stattgefunden haben (Stichwort Effizienzlohntheorie, Insider-Outsider-Theorie, Verhandlungstheorie, etc.), hat diese generelle Sicht des Arbeitsmarktes bisher keinen nachhaltigen Einfluß auf den *Mainstream* der Arbeitsmarkttheorie gehabt.

Da ich jedoch diese Sicht der Funktionsweise von Arbeitsmärkten teile, kann ich jedem am Arbeitsmarkt Interessierten nur empfehlen, einen Blick in das Buch von Rothschild zu werfen und sich in die diversen Aufsätze zu vertiefen. Im Lichte der obigen Bemerkungen besonders interessant finde ich Aufsatz 1 (Microeconomics of the labour market), Aufsatz 3 (Is there such a thing as unemployment?), Aufsatz 8 (Alternative dimensions in the theory of wages) und Aufsatz 11 (Wages and risk-bearing). Ich

glaube, daß viele der von Rothschild gemachten Aussagen Ausgangspunkt für interessante und innovative Forschungsvorhaben sein können. Seine Aufsätze liefern keine endgültigen Wahrheiten, sondern können als Leitfaden für moderne theoretische und empirische Arbeitsmarktforschung dienen. Eine bessere Rechtfertigung für dieses Buch kann es doch wohl kaum geben.

Ernst Fehr

Literatur

Fehr, Ernst; Kirchsteiger, G., Insider Power, Wage Discrimination and Fairness, in: *Economic Journal* 104/424 (1994) 571–583.

Kahnemann, Daniel; Knetsch, Jack L.; Thaler, Richard, Fairness as a Constraint on Profit Seeking: Entitlements in the Market, in: *American Economic Review* 76/4 (1986) 728–41.